

Über die Firmung in anhaltenden Krisenzeiten, Projekte, die mit den Spenden zur Firmung unterstützt werden und über persönliche Erinnerungen an seine Firmung

Zur Firmaktion 2021

Das Interview führte Patrick Kleibold

Auch in diesem Jahr beeinflusst die Corona-Pandemie die Feiern der Firmung. Was hat sich in der Firmvorbereitung Ihrer Beobachtung nach verändert, was sind die größten Herausforderungen?

Georg Austen: „Die aktuelle Situation ist sehr herausfordernd. Erprobte Wege in der Vorbereitung und Firmung sind nicht mehr in gewohnter Weise möglich. Am meisten betroffen sind die Firmbewerber, die die Erfahrung von kirchlicher Gemeinschaft leider nur in einer sehr reduzierten Form erleben können. Gerade wichtige Orte für Erfahrungen im Glauben, Begegnungen und das gemeinsame Kennenlernen Gleichgesinnter sind davon stark betroffen. Gleichermaßen gilt das für Projekte, die nur begrenzt durchgeführt werden können sowie für die Firmkatechese. Das ist sicher an mancher Stelle nicht nur einfach nebenbei zu bedauern. Erfreulich ist, dass die gegenwärtige Situation auch zu neuen, anderen und kreativen Wegen in der Firmvorbereitung und zu neuen Möglichkeiten einer „kleinen“ Feier führt.“

Was braucht es in den Gemeinden, damit Katechese trotzdem gelingen kann und Gemeinschaft dennoch erfahrbar wird?

Georg Austen: „Die Kommunikation zu den jungen Menschen steht an erster Stelle. Dazu gehört der zielgerichtete Einsatz aller medialen Kommunikationsformen. Die Firmbewerber bewegen sich selbstverständlich in den Sozialen Medien und sind stets online. Als Kirche müssen wir uns auf diese Kommunikationsformen neu einlassen und die Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld ansprechen und berühren. Trotz der notwendigen Abstandregelungen die COVID 19 mit sich bringt, darf der Kontakt zu den Jugendlichen nicht abreißen. Das bedeutet, dass wir für die Glaubensbildung auch mehr mediale Lebensräume nutzen sollten. Viele Gemeinden haben da bereits gute Ansätze gefunden. Die Digitalisierung und gerade auch die sozialen Medien können eine Chance sein, die Inhalte des Glaubens kennenzulernen und die Erfahrung von Glaubensgemeinschaft unterstützen. Trotzdem, so glaube ich, braucht es das Erfahren von Beziehungen, den persönlichen Austausch, das Treffen in einer Gruppe, das Kennenlernen von Gemeindeleben sowie gemeinsame Gottesdienstfeiern und das

verbindende Gebet. Die derzeitige Situation ist sicherlich ein schwieriger Spagat den wir zugleich aushalten und ausfüllen müssen.“

Was kann das Bonifatiuswerk dazu beitragen, dass dies in den Gemeinden auch gelingt?

Georg Austen: „Wir bekommen sehr positive Rückmeldungen auf unsere jährlichen Firmmaterialien. Darüber hinaus erarbeiten wir mit Blick auf die derzeitigen Voraussetzungen Impulse zur Unterstützung der Gemeinden. Dabei versuchen wir immer wieder kleine und neue Impulse zu aktualisieren, um die Katecheten, Firmbewerber und Multiplikatoren und die Arbeit vor Ort zu unterstützen. Unter anderem haben wir einen neuen Informationsfilm zum diesjährigen Spendenprojekt erstellt. Zudem bieten wir eine Reihe an digital nutzbaren Angeboten und Materialien an, die schnell und einfach für die Situation vor Ort übersetzt werden können.“

Um welche Projekte handelt es sich, die mit den Spenden der Kinder und Eltern zur Erstkommunion unterstützt werden?

Georg Austen: „Über das Bonifatiuswerk unterstützen die Jugendlichen mit ihrer Spende zur Firmung eine Vielzahl von sozial-caritativen Projekten der Kinder- und Jugendhilfe. Das Beispielprojekt in diesem Jahr ist die „Manege“ in Berlin. Die „Manege“ ist eine katholische Einrichtung für junge Menschen im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit den Schwerpunkten Jugendsozialarbeit und Jugendhilfe. In der „Manege“ bekommen Jugendliche eine zweite Chance, die Möglichkeit, überhaupt in ein eigenverantwortliches Leben zu finden. Das Beispielprojekt zeigt, was junge Menschen durch ihren Einsatz über das Bonifatiuswerk bewegen können. Wir wollen den jungen Menschen in einem sozialen Brennpunkt in Berlin eine Heimat geben und ihnen Perspektiven für ihr persönliches Leben aufzeigen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Schul- oder Berufsausbildung auch seelsorglich unterstützen. Sie brauchen konkrete Ansprechpersonen, die sie begleiten und ihnen helfen, schwierige, soziale, eigene Probleme anzugehen und sie stärken. Ausdrücklich danken wir allen Firmbewerbern und Personen – die in der Katechese mitwirken – für die wertvolle Unterstützung.“

Das Leitwort der Firmaktion 2021 „Ist da wer?“ soll zentrale Fragestellungen vieler junger Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg aufgreifen. Was sagt uns dieses Thema in dieser speziellen Zeit?

Georg Austen: „Ist da wer?“ – Das ist eine Grundfrage, die gerade Gott, nach Jesus Christus, nach einer orientierenden Botschaft, nach dem Geist der mich in der Gemeinschaft stärkt und mich meinen eigenen Lebensweg gelingen lässt, das sind Fragen, die sich nicht nur junge Menschen stellen. Aber „Ist da wer?“ ist auch eine Grundfrage von ihnen. Ist da wer, dem ich vertrauen kann, sind da Menschen, die mir den Rücken stärken? Ist da wer, mit dem ich mich verlässlich auf den Weg machen kann? Diese Frage „Ist da wer?“ nach tragenden Beziehungen, notwendigen Vertrauen und

Glaubwürdigkeit, muss sich auch in der Realität der Erfahrungen und Erlebniswelten widerspiegeln.“

Viele der Firmbewerber sind mitten in der Pubertät oder auch schon darüber hinaus. In dieser Zeit haben viele Jugendliche kein Interesse mehr in die Kirche zu gehen. Was würden Sie diesen Jugendlichen konkret sagen?

Georg Austen: „Zunächst: Zuhören, wahrnehmen und hinsehen und dann mit ihnen ins Gespräch und in die Begegnung zu kommen. Jeder junge Mensch ist mit seinen individuellen Lebensfragen und Glaubenserfahrungen konfrontiert. Mir ist dabei wichtig: Welche Fragen habt Ihr an die Kirche, was hat Euch auf Eurem bisherigen Lebensweg gestärkt und wie sehen Eure Erfahrungen aus? Wie sieht Euer Lebensweg aus und sucht Ihr Antworten? Ist da wer, der Euch stützt und der Euch begleitet? Wo habt Ihr gespürt, dass Ihr getragen werdet, auch im Gebet, aber auch in Situationen der Freude, der Angst und des Zweifels?

Und ich würde Ihnen verdeutlichen: Euer Weg der Firmbewerbung ist ein Weg, um eine Entscheidung zu treffen. Dabei geht es darum, die Inhalte des Glaubens näher kennenzulernen, zu erfahren, zu erleben, was kirchliche Gemeinschaft bedeutet. Wie der Weg aussieht und damit er ein gemeinsamer Weg wird, liegt auch an euch. Auf der Grundlage eurer Entscheidung ist die Firmung ein großes Geschenk am Ende des Weges. Junge Menschen haben aber auch eine prophetische Kraft und wir können von ihnen lernen. Ohne sie sähe unsere Kirche alt aus.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Firmung?

Georg Austen: „An meine eigene Firmung habe ich nur wenige spektakuläre Erinnerungen. Wir wurden in der Schule vorbereitet, es gab eine Übung für den Gottesdienst in der Kirche, die Beichte und am Tag, an dem uns der Bischof firmte, hatten wir eine Freistunde vom Schulunterricht. Die Firmung war ein Fest, das in den Alltag integriert war, jedoch ohne eine intensive Vorbereitung darauf. Sie gehörte im guten Sinn einfach dazu.“

Was möchten Sie den Firmbewerbern mit auf den Weg geben?

Georg Austen: „Ich möchte die Jugendlichen ermutigen, ihre eigenen Fragen und Erfahrungen mitzubringen und sich damit auf den Weg der Firmvorbereitung einzulassen, um die Chance zu nutzen, die Inhalte des Glaubens aber auch die Glaubensgemeinschaft vor Ort – mit dem Blick über den Kirchturm hinaus – kennenzulernen. Ich wünsche ihnen, dass der Geist Gottes ihre Vitalität stärkt, auch im Vertrauen auf Gott. Probiert etwas Neues, denkt in alle Richtungen, bringt eure Anliegen ein und lasst euch auf Möglichkeiten ein, dann werdet ihr euch auch mehr zutrauen, mehr als ihr zu träumen wagt. Für viele Jugendliche ist die Kirche etwas Verstaubtes, die gegenwärtig auch viel Vertrauen verloren hat. Ich wünsche ihnen, dass sie unsere Kirche als eine Gemeinschaft erleben, in der jeder Mensch mit seinen individuellen Fragen, Sorgen und Ängsten willkommen ist und spürt: Schön, dass Du da bist.“